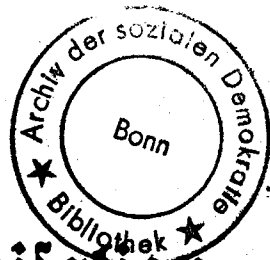


Der Kampf

XX 964



Flugzeitung für die revolutionäre Betriebsorganisation

Nr. 1

Redaktion: Bremen, Buchstraße 42. Telefon: 8108. Schriftleitung: Heinz Gerland, Bremen Expedition: Phönix-Verlag, Bremen, Buchstr. 42. Telefon: 8108. Alle Sendungen sind zu richten an Phönix-Verlag, Bremen, Buchstr. 42.

Mittwoch, den 15. Oktober 1919

Erscheint in der Regel wöchentlich. An Mitgliedern der Betriebsorganisation wird die Zeitung kostenlos abgegeben. Für Nichtabonnenten Preis der Nummer 20 Pfg. Anzeigen: Die sechsgespaltene Zeilzeile 48 Pfg. u. 20% Feuerungszuschlag.

1. Jahrg.

An das revolutionäre Proletariat!

Mit dieser Zeitung soll eine neue Waffe im revolutionären proletarischen Kampfe gegen den Kapitalismus in Tätigkeit treten. Es gilt, ein Organ zu schaffen, das in die Masse des Proletariats eindringt, um Aufklärung zu verbreiten über Ziel, Weg und Kampfmittel des revolutionären Kampfes auf wirtschaftlichem Gebiete. Ein Organ, das aufruft zu diesem Kampfe und gleichzeitig die auf wirtschaftlichem Gebiete wirkenden gegenrevolutionären Kräfte charakterisiert.

Das letztere gilt besonders für die Freien Gewerkschaften. Sie sind heute die wichtigsten Stützen des Kapitalismus, die gefährlichsten Henkersknechte am revolutionären Kampfe des Proletariats. Es gilt, ihr Treiben zu beleuchten, ihnen die Decke von sozialdemokratischen Phrasen vom Leibe herunter zu reißen und ihr gegen revolutionäres Wesen dem Proletariat in seiner brutalen Nacktheit vorzuführen.

Die revolutionären Massenkämpfe auf wirtschaftlichem Gebiete sind über die Freien Gewerkschaften hinweggegangen. Eine neue Organisationsform in der die revolutionären Arbeiter zusammengefaßt und für diesen Kampf organisiert werden können, ist entstanden. Die in der Allgemeinen Arbeiter-Union zentral zusammengefaßten Betriebsorganisationen sind das Sammelbecken, in dem sich die Arbeitermassen für den revolutionären Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete organisieren. Aufgabe des „Kampftruf“ muß es sein, die hierbei gemachten Erfahrungen unter die Masse zu bringen, neue Wege zu zeigen und über den Rahmen der schon geschaffenen revolutionären Organisationen unter den noch indifferenten Arbeitermassen für die Allgemeine Arbeiter-Union zu werben.

Genossen und Genossinnen! Diese Aufgaben können nur gelöst werden durch die intensivste und aufopferndste Tätigkeit jedes einzelnen unter uns.

Darum verbreitet den „Kampftruf“ unter den uns noch ferner stehenden Arbeitermassen. Ihr leistet damit eine wichtige Aufgabe in der Bekämpfung der Freien Gewerkschaften und Revolutionierung des deutschen Proletariats.

Wie die deutschen Gewerkschaften eingeschätzt werden

Zur Abwehr des Bolschewismus wendet sich die „Deutsche Kulturpolitische Gesellschaft“ (Ersatz-Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie) an alle größeren Zahlstellen der Zentralgewerkschaften mit der Bitte um Bewilligung von Geldmitteln. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Werbe-Geschäftsstelle zur Abwehr des Bolschewismus
Deutsche Kulturpolitische Gesellschaft.

Berlin SW 48, den Septbr. 1919.

Sehr geehrter Herr! Wir hatten uns bereits vor einiger Zeit erlaubt, Ihre Aufmerksamkeit auf die Bestrebungen unserer Gesellschaft zur Bekämpfung des Bolschewismus zu lenken. Die Ereignisse der letzten Wochen haben ein starkes Anschwellen der bolschewistischen Bewegung gebracht; jeder Tag bringt neue Zeichen der Wühlarbeit bolschewistischer Heher. Zwar richtet man sich überall im Reiche zu ihrer Abwehr ein und überall erwachsen uns Förderer und Helfer, die unsere Broschüre, Flugschriften und Aufrufe in vielen Tausenden von Exemplaren verbreiten und unsere — auf die geistige Beeinflussung der Massen gerichteten Bestrebungen unterstützen. Eine ganze Anzahl angestellte Vertreter unserer Gesellschaft dazu etwa 1200 Mitglieder wirken in unserem Sinne.

Zur restlosen Durchführung unseres Programms benötigen wir aber ausreichende Mittel, die wir nicht allein durch unsere Mitglieder aufbringen können und wir treten deshalb wiederholt mit der Bitte an Sie heran, unsere Gesellschaft zu unterstützen.

Es erübrigt sich, Ihnen die Notwendigkeit unserer Arbeit eingehend darzulegen. Sie selbst wissen am allerbesten, wie dringend nötig jede Hilfe ist, welche sich gegen den drohenden Terror und gegen die Gleichgültigkeit vieler Volkskreise richtet.

Größere Geldmittel werden dringend benötigt. Die Zusammensetzung unserer Vorstandschaft und das Ansehen unserer Gesellschaft bürgt für ordnungsmäßige und wirkungsvolle Verwendung derselben.

Wir danken Ihnen im voraus herzlichst für die Erfüllung unserer Bitte und zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung
Deutsche Kulturpolitische Gesellschaft
(Unterschrift)

Förderer unserer Gesellschaft zahlen einmalig als lebenslangliches Mitglied mindestens Mk. 500.—, jährlich mindestens Mk. 100.—; der Beitrag für die einfache Mitgliedschaft beträgt jährlich mindestens Mk. 15.—, wenn der Beitritt vorläufig nur für das laufende Jahr erklärt wird mindestens Mk. 25.— die Höhe einmaliger Zuwendungen nach Belieben.

Wahrlich, die Bonzen haben es weit gebracht! Sie werden von den Kapitalisten richtig eingeschätzt. Wer ist es denn, der sich da so vertrauensvoll an die Gewerkschaften wendet? Mit vorzüglicher Hochachtung! Die grimmigsten Feinde der Arbeiterklasse sind es! Dieselben Leute mit denen die Arbeiter auf Leben und Tod kämpfen. Von ihnen sauer verdienten Groschen sollen die Arbeiter ihre Todfeinde unterstützen, damit sie selbst besser bekämpft werden können. Das Schreiben spricht Bände! Es kommt dabei nicht einmal darauf an, ob der Gesellschaft tatsächlich Geld überwiesen wurde. Das werden die Bonzen wahrscheinlich nicht riskieren. Aus Angst nicht. In Konsequenz ihrer verräterischen Politik müßten sie es tun.

Die Arbeiter aber haben die einzig mögliche Nutzenanwendung daraus zu ziehen. Heraus aus den konterrevolutionären Gewerkschaften, hinein in die Betriebsorganisation!

Was ist die Allgemeine Arbeiter-Union?

Nachdem der Gedanke der revolutionären Betriebsorganisation von den revolutionären Arbeitern in allen Ecken Deutschlands diskutiert wird, stürzt sich auf ihn von den verschiedenen Seiten her eine Meute von Begnern. In Versammlungen, Flugblättern und in der Presse der Mehrheitssozialdemokratie und der unabhängigen Sozialdemokratie wurde versucht, die Massen zu verwirren durch Verleumdung und Entstellung des Wesens der Betriebsorganisation. Die Gewerkschaftsbürokratie erklimmt dabei den Gipfel der Gemeinheit. Sie verstieg sich dazu, die neuen revolutionären Organisationen als Unternehmerfreundlich, als gelb zu bezeichnen. Mit diesen Anwürfen, die nur die sinnlose Wut dieser Leute charakterisieren, brauchen wir uns hier nicht auseinanderzusetzen. Anders ist es mit den Behauptungen unserer Gegner, die bei den unaufgeklärten Massen einen Schein von Berechtigung gewinnen, und die deshalb wie schleichendes Gift gegen uns wirken.

Da ist zunächst die Behauptung, die Allgemeine Arbeiter-Union sei nur eine neue Gewerkschaft, in die sehr bald der alte freigewerkschaftliche Geist und das Bonzentum einzziehen würden. Die Leute, die dies kolportieren, tun das natürlich aus böswilliger Absicht und nehmen sich daher gar nicht die Mühe, in das Wesen der revolutionären Betriebsorganisation einzudringen. Die Allgemeine Arbeiter-Union kann schon deshalb nicht eine neue Gewerkschaft mit dem alten Geist werden, weil sie sich bildet zum Zweck der Organisierung des proletarischen Massenkampfes auf wirtschaftlichem Gebiete. Sie befindet sich damit im schärfsten Gegensatz zu den freien Gewerkschaften, die bei jedem Massenstreik (siehe Landarbeiter, Eisenbahner, Bergarbeiter usw.) gemeinsam mit dem Kapital an der Abwürgung des Kampfes tätig sind. Die Arbeiter-Union lehrt keine Arbeitsgemeinschaft mit dem Unternehmertum. Sie schließt keine befristeten Tarifverträge ab. Soweit sie wirtschaftliche Forderungen des Proletariats zu vertreten hat, gelten Vereinbarungen darüber nur bis zu dem Zeitpunkt, in dem in neuen Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeiter wieder wirtschaftliche Forderungen gestellt werden. Die Arbeiter-Union sieht in diesem heute noch unvermeidlichen Kampf um wirtschaftliche Gegenwartsforderungen nicht das A und O oder auch nur das Hauptsächliche ihrer Aufgaben. Ihre Aufklärungsarbeit ist im Gegenteil darauf gerichtet, dem Proletariat die verhältnismäßige Bedeutungslosigkeit der Eroberung wirtschaftlicher Vorteile für die Befreiung des Proletariats vom Kapitalismus zum Bewußtsein zu bringen. Sie propagiert und führt den Massenkampf auf wirtschaftlichem Gebiete — Streik, passive Resistenz, Sabotage — weil sie in diesem Kampfmittel Waffen zur Zermürbung des Kapitalismus und zur Revolutionierung der proletarischen Masse sieht. Sie wird den wirtschaftlichen Massenkampf auch zur Eroberung politischer Ziele propagieren und organisieren. Sie ist bestrebt, den Massenkampf auf wirtschaftlichem Gebiete auf die Eroberung der politischen und dadurch auch der ökonomischen Macht des Proletariats zuzuspitzen. Sie verwirft die Phrase einer politischen Neutralität. Sie ist eine Organisation im Dienste des revolutionären proletarischen Klassenkampfes, dessen Ziel, die Eroberung der Herrschaft des Proletariats, ein politisches ist. Die Kampfplätze für den Kampf um dieses Ziel liegen in allen Gebieten der kapitalistischen Gesellschaft. Die Allgemeine Arbeiter-Union ist die Organisation für den revolutionären Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete.

Allein diese Tatsache macht schon das Aufkommen eines Bonzentums in der Allgemeinen Arbeiter-Union unmöglich. Nur in der „ruhigen“ und dadurch erstarkenden Massenorganisationen ist das Aufkommen eines Bonzentums möglich.

Durch diese Ausführungen ist auch schon die Unrichtigkeit der Behauptung, die in der Allgemeinen Arbeiter-Union sich zentral zusammenschließenden Betriebsorganisationen seien syndikalistischen Wesens, bewiesen. Die Syndikalisten lehnen den Kampf um politische Ziele ab. Sie sind Geg-

ner der politischen Diktatur des Proletariats. Sie vertreten die Auffassung, daß nur auf wirtschaftlichem Gebiete der Kampf um die Produktionsmittel geführt werden dürfe. Als Kampfsorganisationen lehnen sie zentralistisch zusammengefaßte Organisationen ab und glauben in der Föderation mit möglichst weitgehender Dezentralisation die geeignete Organisationsform gefunden zu haben. Die auf der Grundlage der Betriebsorganisation in der U.-U. organisierten Arbeiter betrachten im Gegensatz hierzu die U.-U. als eine Organisation für den Kampf um die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat soweit er auf wirtschaftlichem Gebiete geführt wird. Sie sind der Auffassung, daß eine solche Kampforganisation, selbstverständlich ihrer Eigenart entsprechend, zentralistisch aufgebaut sein muß, wenn sie aktionsfähig sein soll. Wenn syndikalistische Gewerkschaften diese Auffassungen akzeptieren, steht einer Verschmelzung mit ihnen nichts im Wege. Dieser Fall ist möglich, weil in den syndikalistischen Organisationen heute viele Mitglieder sind, die aus den freien Gewerkschaften austraten und dann auf der Suche nach einer wirtschaftlichen Organisation zu den Syndikalisten kamen, ohne deren Auffassungen über Politik und Organisationsform zu teilen.

Die Behauptung, die U.-U. sei in ihrem Wesen syndikalistisch, bekommt einen Schein der Berechtigung durch die Tatsache, daß die Zellen der U.-U., die Betriebsorganisationen, zunächst lokal in den verschiedenen Orten und Teilen Deutschlands entstehen. Aber das ist nichts lokalistisch-syndikalistisches, sondern eine Etappe der Entwicklung, die jede Massenorganisation bei ihrer Entstehung durchmacht.

Die Tatsache, daß die U.-U. nicht von einer Stelle aus von oben herunter geschaffen wird, sondern in den verschiedenen Orten und Teilen Deutschlands aus der Masse heraus entsteht, beweist klar die Unrichtigkeit der Behauptung — die insbesondere von gewissen U. S. P.-Leuten verbreitet wird — die U.-U. sei ein von der R. P. geschaffenes Gebilde. Nichts unrichtiger wie dies. Der Gedanke der Betriebsorganisationen und deren Zusammenfassung in einer Allgemeinen Arbeiter-Union tauchte in den Massen auf, als sich ihnen durch die Ausdehnung des revolutionären Massenkampfes auf wirtschaftlichem Gebiete die Notwendigkeit einer Kampfsorganisation aufdrängte. Die Gewerkschaften waren Stützen des Kapitalismus geworden. Die Festigkeit der alten wie auch der neuen „oppositionellen“ Gewerkschaftsbürokratie hat gezeigt, daß eine Revolutionierung der freien Gewerkschaften unmöglich ist. Die Schaffung neuer Organisationen wurde diskutiert und durchgeführt.

Beim Suchen nach einer Organisationsform für den wirtschaftlichen Massenkampf hat sich herausgestellt, daß die revolutionäre Betriebsorganisation die geeignete Form ist. Es erwies sich, daß die Betriebsräte nicht zur Führung des wirtschaftlichen Massenkampfes fähig sind. Beim Erstarken des Kapitals verfielen die Räte immer mehr dem Opportunismus oder sie verschwanden. Jene Leute, die glauben das Problem der Massenkampforganisation durch die Organisierung eines Räteystems lösen zu können haben sich dadurch, daß sie in ihre Richtlinien den Passus aufnahmen, die freien Gewerkschaften sind zu erhalten und die Betriebsräte müssen sich auf sie stützen, offen als das entpuppt was sie schon immer waren, als verkappte Gegenrevolutionäre, die die Massen von der Schaffung einer kampffähigen Massenkampforganisation abhalten wollen.

Die revolutionäre Betriebsorganisation hat mit den Räten die Durchführung des Vertrauensmännersystems gemeinsam. In den Händen der Vertrauensleute liegt die Exekutive in der Organisation. Aber die Betriebsorganisation will die kapitalistische Produktion und Geschäftsführung nicht kontrollieren. Die U.-U. kann auch nicht etwa den Kampf um die Sozialisierung der Produktion in diesem oder jenem Industriezweige aufnehmen. Die Tätigkeit der U.-U. ist eingegliedert in den revolutionären proletarischen Gesamtkampf um die Eroberung der politischen Macht. Erst wenn diese erobert ist kann auch die wirtschaftliche Macht angerichtet werden. Erst dann kann wirklich sozialisiert werden und die Räte können als das in Funktion treten, was sie ihrem Wesen nach sein müssen: Regierungsorgane des Proletariats auf ökonomischem und politischem Gebiete. Die U.-U. wird für die Räte auf wirtschaftlichem Gebiete dann Stütze und Sammelbecken sein, aus dem sie ihre notwendige revolutionäre Kraft ziehen.

„Terroristische Gewerkschaftler“

Auf Friedrichs Werft, Einwarden, wurden auf Veranlassung des Metallarbeiter-Verbandes und seiner hiesigen Helfershelfer drei Genossen, welche die Allgemeine Arbeiter-Union propagierten, einfach aufs Straßenpflaster geworfen. Einen besseren Dienst konnten die Henker der Revolution, dem Gedanken der Vereinigung aller Proletarier in wirtschaftlichen Kampforganisationen garnicht leisten. Selbst denen, die aus alter Gewohnheit und Denkart an ihren „Führern“ hängen, geht allmählich ein Licht auf, wohin sie geführt werden. Der Arbeiterausschuß („Betriebsrat“ nennt er sich laut Stempel in einem

Anflug von Größenwahn) hat sich bei dieser Gelegenheit als würdiges Instrument nicht nur der Gewerkschaftsbürokratie, sondern auch des Unternehmers bewährt. Früher gab sich der Unternehmer selbst die größte Mühe, sich mißliebiger „Sezer“ und „Wühler“ durch Maßregelungen zu entledigen. Heute besorgen seine Geschäfte die in den „freien Gewerkschaften“ organisierten „Arbeiter“ selbst.

Wir sind gespannt, wie sich das Einigungsamt bzw. Schlichtungsausschuß zu der Frage der Rechtmäßigkeit dieser Entlassungen stellt. Die gesetzlich garantierte Koalitionsfreiheit kann doch wohl kaum derartig verbogen werden.

Der hier zu fällende Schiedsspruch wird aber gleichzeitig von prinzipieller Bedeutung sein. Wird die Zugehörigkeit zur „Union“ nicht als Entlassungsgrund anerkannt, so kann auch kein Bonus oder deren Henkersknecht die unbedingte Zugehörigkeit zur „freien Gewerkschaft“ verlangen. Wird aber die Zugehörigkeit als Entlassungsgrund anerkannt so wird damit ein Ausnahmegesetz gegen die „Unionisten“ geschaffen.

Welchen Erfolg solche Ausrottungsverfahren haben, beweist das ehemalige Sozialistengesetz.

Bemerkenswert ist noch, wie die Herren des „Arbeiter-Ausschusses“ in ihrem Rehergericht verfahren. Es war die reinste Inquisition mit Daumenschrauben und spanischen Stiefeln. Doch alles vergebens. Die „Reher“ widerriefen nicht, und so wurde dann über die drei Genossen Pydd, Saalbach und Umgerki, die man ganz willkürlich herausuchte, der Stab gebrochen.

Sonderbarer Weise gehören die Herren des Arbeiter-Ausschusses durchweg zu denjenigen, die während des Krieges infolge ihrer „tapferen“ Gesinnung dauernd reklamiert waren. Heute besitzen diese Arbeiter-Vertreter die Stirn, in einem Flugblatt zu fragen: Wo waren die jetzigen Schreier für die Union vor der Revolution?

Hinter Kerkermauern hielten sie ihr freies, ehrliches Wort, ihr proletarische Bestimmung, in den Schützengräben, an den Schlachtfeldern mußten sie ihr Blut verspritzen, weil sie weder Unterstützung des Massenmordes noch den schandvollen Burgfrieden, noch den Nordpatriotismus der Gewerkschaftsführer gutheißen konnten.

Doch jene Vertreter saßen als Reklamierte daheim, genossen die Früchte ihres Nordpatriotismus, halfen Kriegsanleihe zeichnen und jetzt nehmen sie die Hindenburg-Methode auf gegen die Arbeiter, indem sie schifflich sind, die revolutionären Arbeiter dem Hungertode auszuliefern.

Kann haben sich glücklich den großen Schlachten Entnommen, was wirtschaftlich und physisch Meute wieder ins Elend gestürzt, aufs Straßenpflaster geworfen, brotlos gemacht einzig und allein deshalb, weil sie offen und frei ihre ehrliche proletarische Bestimmung äußern.

Nur so weiter, ihr Herren, der Lohn wird nicht ausbleiben!

Sie wollen keine Tarife mehr.

In Leipzig haben sich die Buchdrucker in einer stark besuchten Mitgliederversammlung im bedingten Sinne gegen die weitere Tarifabschließung erklärt. In einer Resolution, die mit großer Majorität angenommen worden ist, heißt es:

„Die Leipziger Buchdruckerlehrlinge lehnen die Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Unternehmertum und der Arbeiterklasse als völlig ungeeignet zur Hebung ihrer Lebenslage ab. Unter der Tarifgemeinschaft benutzen die Unternehmer die Ruhe in der Produktion zur verschärften Ausbeutung der Arbeiter und Angestellten. Die Leipziger Gehilfenschaft verlangt Aufhebung der Tarifgemeinschaft und den Abschluß kurzfristiger Tarifverträge auf dem Boden des Klassenkampfes. Sie fordert die Einführung und Anerkennung der Betriebsräte und deren volles Mitbestimmungsrecht, um so Einfluß zu gewinnen auf die Produktion und um mit Hilfe dieser Einrichtung in verstärktem Maße den Kampf um bessere Lebensbedingungen und letzten Endes um den Sozialismus aufzunehmen.“

Der Beschluß der Leipziger Buchdrucker ist schon deshalb von großer Wichtigkeit, weil gerade die Buchdrucker die Folgen der Tarifpolitik voll und ganz ausgekostet haben. Es wird freilich fraglich sein, ob sich die Bürokratie des Buchdruckerverbandes dadurch beeinflussen läßt. Nach den bisherigen Erfahrungen ist zu erwarten, daß sich die Bürokratie über den Protest einfach hinweg setzen wird.

Derweilen aber die Organisationen, die den Segen der Tarifpolitik genießen durften, dagegen Protest erheben, ist die allgemeine Bürokratie dabei den Arbeitern den Tarif als das alleinigmachende Mittel anzupreisen. Die Arbeiterschaft muß, wenn sie das Joch des Kapitalismus endgültig brechen will, jede Gemeinschaft mit dem Unternehmertum und vor allen Dingen mit den Steigbügelhaltern des Kapitals der Gewerkschaftsbürokratie ablehnen. Arbeiter, gebt Obacht und laßt euch nicht über-tölpeln!

Der Aufbau der Allgemeinen Arbeiter-Union

I.

Die Organisation des Proletariats ist nicht Selbstzweck sondern nur Mittel zum Zweck. Mit der Veränderung des Klassenkampfes muß sich die Form der Organisation verändern. Das Proletariat, das sich die Gewerkschaften als Organisationsform in einer Zeit schuf, wo sich der Kapitalismus noch in dem Anfangsstadium der Entwicklung befand, gab sich diese Formen nicht auf unbeschränkte Zeiten. In dem Augenblick, wo die Verhältnisse sich grundfänglich wandeln, da muß das Proletariat seine Organisation ändern. Und wenn es sich früher nur um die Eringung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse gehandelt hat, so wird das Proletariat heute vor die Frage gestellt: Welche Organisation braucht die Arbeiterschaft, um den Kampf zur Vernichtung des Kapitalismus und für die Befreiung des Proletariats restlos durchzuführen zu können. Wenn wir die Frage so formulieren, kann die Antwort nicht schwer sein. Sie muß lauten: Schaffen wir die Betriebsorganisation — die Allgemeine Arbeiter-Union, zerschlagen wir die Gewerkschaften.

Die Gewerkschaften sind die Organisationen des Proletariats, mit deren Hilfe sie für die einzelnen Berufsgruppen Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen durchsetzen konnten in einer Zeit, wo die Berufsorganisationen den einzelnen Unternehmern gegenüberstanden. Es war zu der Zeit, wo der einzelne Kapitalist als Konkurrent auf dem Markte erschien, wo die Preise noch nicht durch Syndikate, Kartelle oder Trust reguliert wurden. Es handelte sich also in jener Zeit letzten Endes bei allen Kämpfen darum, dem einzelnen Unternehmer geringe Vorteile abzurufen, die in der Tendenz darauf hingingen, den aus der Arbeiterschaft gepressten Mehrwert zu einem verschwindend kleinen Teil den Arbeitern der einzelnen Berufsgruppe zurückzugeben. Ob die Erkenntnis dieser Tendenz überall klar erkannt wurde, soll hier dahingestellt bleiben. Festgestellt muß nur werden, daß es sich in jener Zeit nicht um die Beseitigung des Kapitalismus handelte.

Die rasende Entwicklung des Kapitalismus führte zum Zusammenschluß des Kapitalismus auf der ganzen Linie. Seiner eigenen Anarchie mußte er ein Paroli bieten. Es entstanden die Syndikate, Kartelle, Trust usw.

Mit dieser gewaltigen Entwicklung des Kapitals, mit der Veränderung der kapitalistischen Organisation hat die proletarische Organisation nicht Schritt gehalten. Wohl bildeten immer größere Massen den Gewerkschaften zu, wohl bildeten sich Verbände mit hunderttausenden von Mitgliedern, jedoch der Geist blieb derselbe. Auch die gewaltigen Berufsverbände dachten nicht an die Auslösung jener Massenkämpfe, die auf eine Beseitigung des Kapitalismus hingingen, sondern bewegten sich im reformistischen Sinne. Mit Kassen gegen das konzentrierte Kapital anzukämpfen wurde zur Unmöglichkeit, die Tarifpolitik war die Folge.

Die Gewerkschaften sind aber auch reine Führerorganisationen. Es galt im Anfang die Interessen der verstreut liegenden einzelnen Berufsgruppen zu vertreten. Es galt bei Erstarkung der Organisationen die Beiträge der Mitglieder einzukassieren, die immer noch nach ihren Wohnbezirken organisiert waren; es galt den Organisationen eine einheitliche Vertretung zu geben, die außerhalb der Betriebe sich befand, Verhandlungskörper zu schaffen usw. Es entstand jene Bürokratie, die sich mit dem Wachstum der Organisation vergrößerte, die letzten Endes die Geschäfte, die die Politik und die Taktik des Kampfes bestimmte. Sie setzte den Kampf an, sie würgte den Kampf ab, ganz wie es im „Interesse der Organisation“ lag. Die Organisation war Selbstzweck geworden.

Die Revolutionierung durch den Kapitalismus ging mit Riesenschritten weiter vor sich. Immer neue, größere Menschenmengen wurden in den Bereich der kapitalistischen Profitgier gezogen und ihm unterworfen. Riesenbetriebe entstanden — und daneben standen die gegen einander im Konkurrenzkampf sich befindlichen Gewerkschaften. Die einzelnen Gewerkschaftsbürokratien suchten für ihre Berufsgruppen das Erreichbarste herauszuschlagen, ganz gleich ob die andere Berufsgruppe dadurch schwer geschlagen wurde.

Die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeiterschaft verschärften sich von Tag zu Tag. Das Kapital versuchte mit allen Staats- und Machtmitteln die Arbeiterschaft nieder zuhalten — die Gewerkschaftsbürokratie ging immer den gleichen Trott, es galt die Organisationsform zu wahren, die für Massenaktionen nicht geeignet war.

Der Krieg löste die sich schon vorher bemerkbar machenden Ansätze zur Organisationsänderung im Proletariat aus. Trotz Burgfriedens, trotz Hilfsdienstgesetzes, trotz Vaterlandspatrie und „wirtschaftliche Interessengemeinschaft“ ging die Masse zu den „wilden Streiks“ über, gegen den Willen der Bürokratie. Es waren die Anfänge, die klar erkennen ließen, daß das Proletariat von dem Gedanken der Bürokratie, die Organisation als Selbstzweck zu behandeln, sich abwandte.

Und noch einmal gelang es der Bürokratie beim Ausbruch der Revolution die Masse über die gegebenen Verhältnisse hinweg zu täuschen. „Sozialismus ist Arbeit“ riefen die Bürokraten und gingen zum Kapitalismus, um die Arbeiterschaft mit Hilfe der „Arbeitsgemeinschaft“ wieder in die Fesseln des Kapitals zu schlagen. Und als das Proletariat trotzdem den Kampf gegen das Kapital aufnahm, da verband sich die Bürokratie und wurde zum Schützer des sterbenden Kapitalismus. In der Regierung, in den weißen Gardien, in den Städten sitzen die Bürokraten der Gewerkschaften und schützen als Dreieinigkeit den Leichnam des Kapitalismus und beherrschen gleichzeitig die Gewerkschaften, die Berufsorganisationen der Arbeiterschaft.

Während so die Bürokratie bemüht war, die Massenaktionen einzudämmen, vertieften sich diese und nahmen im Kampfe um die Befreiung des Proletariats eine immer breitere Grundlage an. Denn darauf kommt es heute an, daß der Endkampf um den Sozialismus geführt wird. Und dieser Endkampf wird und kann nicht geführt werden von einzelnen Berufsverbänden, sondern der Kampf muß auf wirtschaftlichem Gebiete da ausgefochten werden, wo der Kapitalismus an der Wurzel getroffen wird: in den Betrieben. Der Kampf um die Betriebe kann nicht von Berufsverbänden, sondern muß von der gesamten Arbeiterschaft geführt werden, ganz gleich ob Kopf- oder Handarbeiter, d. h. der Kampf um die Betriebe ist ein Massenkampf. Massenkämpfe erfordern revolutionäre Massenorganisationen. So steht sich im Endkampf um den Sozialismus auf Tod und Geburt Klasse gegen Klasse gegenüber. Die Klasse der Kapitalisten ist formiert, die Klasse der Arbeiter muß formiert werden, das ist die Erkenntnis der heutigen Situation.

II.

Wir haben nachgewiesen, daß einmal die Bürokratie sich den Massenkämpfen planmäßig ent-

gegenstemmt, daß sie die Organisation als Selbstzweck betrachtet und deshalb nach wie vor einen Ausgleich zwischen Kapitalismus und Arbeiterschaft anstreben. Zum anderen aber zeigt uns die ganze Entwicklung, daß die Gewerkschaften in ihrer jetzigen Organisationsform nicht geeignet sind, die revolutionären Massenkämpfe auszulösen und zu tragen. Sie entstanden im Kampfe gegen die Einzelunternehmer, sie erstanden unter ganz anderen ökonomischen Verhältnissen. Heute stehen wir der Großindustrie gegenüber. Die organisatorische Zusammenfassung der Arbeiter aller Berufe, die kapitalistische Zusammenschweißung aller Kopf- und Handarbeiter ist zur vollendeten Höhe gesteigert. Diesen ökonomischen Umwälzungen stehen die Gewerkschaften weisensfremd gegenüber. Die Folgerung kann nur die sein, auf Grund der ökonomischen Verhältnisse neue Organisationsformen herauszuschälen. Ob das Proletariat will oder nicht, es wird zur Schaffung der Betriebsorganisation, der Allgemeinen Arbeiter-Union gezwungen werden.

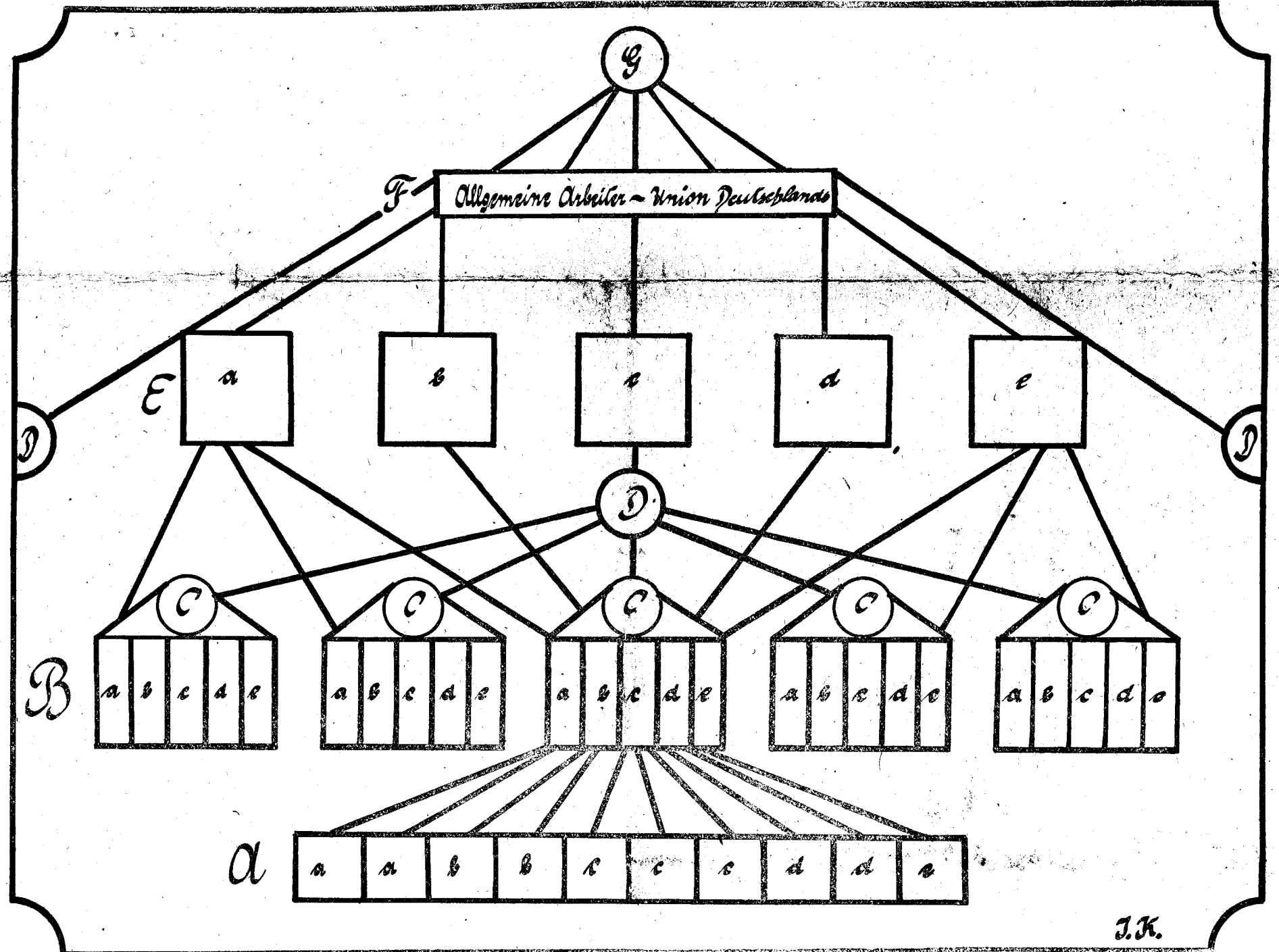
Betriebsorganisation als revolutionäre Massenorganisation heißt aber auch gleichzeitig Beseitigung des bisherigen Führersystems. Die Betriebsorganisation wird sich in ihrem Wesen nicht auf eine Bürokratie stützen, sondern auf das Vertrauensmännersystem. In demselben Moment, wo die Arbeiterschaft ihre direkten Vertreter mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragt, in demselben Moment übernimmt die Masse selbst die Verantwortung für alles was sie tut und tun muß. Daß die Arbeiterschaft sich in gegebenen Zeiten Berater holen wird ist ganz selbstverständlich, aber es werden immer nur Berater bleiben. Die Entscheidung fällt die Masse immer selbst. Und so wird die Masse gleichfalls über die jeweilige Anwendung der revolutionären Kampfmittel wie Streiks, passive Resistenz, Sabotage usw. entscheiden.

Aber auch in allen anderen Fragen wird der Betrieb die Stätte fast aller Tätigkeit sein. Neben

der Betreibung der inneren Propaganda wird auch die Kassierung der Beiträge sowie die Verwaltung der Gelder durch die Betriebe selbst erfolgen. Hierbei ist einzuschalten, daß es sich selbstverständlich nicht um Ansammlungen von Kapitalien handeln kann. Die Beiträge sind die notwendigen Gelder, die zur Betreibung der allgemeinen Propaganda usw. verwendet werden.

Der organisatorische Aufbau wird in den Großbetrieben auf weniger Schwierigkeiten stoßen, weil der Kapitalismus die Vorbedingungen da gegeben hat. Anders wird es bei den Kleinbetrieben sein. In den Kleinbetrieben herrscht nach wie vor der handwerksmäßige Betrieb. Es kann sich hier aber nicht um das Erfassen größerer Massen handeln. Trotzdem muß auch hier die Betriebsorganisation durchgeführt werden. Nur wird in solchen Zweigbetrieben kein großer Vertrauensmännerapparat entstehen können. Man wird also bis zu einer gewissen Zahl einen Vertrauensmann zu wählen haben, der mit all den übrigen Kleinbetriebsvertrauensleuten einer bestimmten Industrie zusammengefaßt wird, um dann die Vertretung in den Ortsausschuß wählen zu können. Die planmäßige Organisierung der Kleinbetriebe wird sich am besten durchführen lassen, wenn man die größeren Städte in verschiedene Cadres zerlegt. Nach der Durchorganisation erfolgt die einheitliche Zusammenfassung.

Der Aufbau der Allgemeinen Arbeiter Union wird sich in ähnlicher Weise vollziehen, wie wir es in der graphischen Darstellung zum Ausdruck bringen. Es kann sich bei diesem Bild trogalledem zunächst nur um die Klarlegung der Probleme handeln. Änderungen werden sich hier und dort in der Praxis noch ergeben und von selbst durchsetzen.



Unter A haben wir die Betriebe eines Ortes aufgeführt. Die Aufzählung kann und soll keine vollständige sein, da es sich nur um eine Demonstration des Problems handelt. Die unter A aufgeführten Betriebe sind wiederum mit a b c d usw. bezeichnet. Die Fächer, die die gleiche Benennung tragen zum Beispiel a-a, c-c-c, sind Betriebe einer Industrie. Die so bezeichneten Betriebe bilden also innerhalb des Ortes einheitliche Industriezweige und sind unter B als Ortsindustrien zusammengefaßt. Die Vertrauensleute der Betriebe bzw. der Ortsindustrie bilden den Ortsausschuß C. Der Ortsausschuß ist eine feststehende, das heißt eine aus den Betrieben gewählten Körperschaft. Ihr obliegt die Leitung und Regelung der Interessen der Arbeiterschaft eines Ortes. Die verschiedenen Orte schließen sich zu einem Bezirk zusammen, der seine Vertretung im Bezirksausschuß D findet. Der Be-

zirksausschuß ist gleichfalls wie C eine feststehende Körperschaft, die aus einer Bezirkskonferenz hervorgeht. Der Bezirksausschuß D ist mit einer direkten Linie mit der Allgemeinen Arbeiter-Union (F) und der Exekutive (G) verbunden. Damit soll gesagt werden, daß der Bezirksausschuß die Übertragungsstelle aller Bezirksangelegenheiten an die Exekutive darstellt. Wir wollen das an einem Beispiel erläutern. Aus den verschiedenen Orten wird dem Bezirksausschuß das bevorstehende Ausbrechen eines Kampfes gemeldet. Da es im Endkampf um den Sozialismus auf möglichst konzentrierte Kräfteentfaltung ankommt, wird der Bezirksausschuß sofort die Exekutive (G) verständigen, die den Reichsindustrienausschuß (E) zusammenberuft, um die gesamte Lage zu beraten. Der Reichsindustrienausschuß ist keine feststehende Körperschaft, sie tritt nur nach Bedarf zusammen. Ihre Vertreter kom-

men direkt aus den Betrieben bzw. Ortsindustrien und sie entscheiden, ob der Kampf auf die gesamte Industrie ausgedehnt werden soll, oder ob er sich zunächst auf Bezirke beschränkt — oder ob in Gemeinschaft mit verwandten Industrien der Kampf auf ganz breiter Grundlage aufgerollt werden soll. Unter F soll die Allgemeine Arbeiter-Union demonstriert werden. Es soll uns nur die zentrale Zusammenfassung des gesamten Wirtschaftsgebietes zeigen. Wie weit die ganze graphische Darstellung als Staatsproblem aufzufassen ist, lassen wir dahingestellt. Uns kommt es im Augenblick nur darauf an, den Aufbau der Allgemeinen Arbeiter-Union als Kampforganisation zu demonstrieren; es gilt nachzuweisen, daß die Dezentralisation in einzelne Fach- und Berufsverbände durch die Entwicklung des Kapitalismus zur Großindustrie überholt ist. Und wenn einmal das Proletariat sich anschießt, sich

den veränderten Verhältnissen durch Änderung der Organisationsform anzupassen, dann kann es keine dezentralisierte Rückentwicklung in kleine und kleinere wirtschaftliche Gebilde, wie Produktionsgenossenschaften usw. geben. In der Zentralisation, das heißt in der menschenmöglichst vollkommenen Zusammenfassung aller produktiven Kräfte liegt die gesunde und aufsteigende Entwicklung der Gesellschaft zwiefellos verankert.

Jedoch, das sind Probleme, die wir später erörtern können. Heute wollen wir aufzeigen, wie die Arbeiterchaft von unten auf ihre Organisation bauen kann und muß, um sich vom Joch des Kapitalismus endgültig zu befreien. Wenn wir uns die graphische Darstellung recht genau ansehen, dann werden wir finden, daß die Masse letzten Endes in allen Fällen entscheiden kann. Ihre Vertrauensmänner werden Führer sein. Die Masse wird zu unterscheiden haben zwischen bürokratischen Diktatoren (siehe alte Gewerkschaften) und ihren intellektuellen Arbeitsbrüdern. Sie wird mit allen jenen sofort brechen, die alte Reifer auf neue Sprößlinge verpflanzen wollen. Und so wird die Allgemeine Arbeiter-Union das Werk der Masse sein, das sich zur revolutionären Klassenorganisation auswachsen wird und muß.

Soll noch etwas darüber gesagt werden, wer Mitglied werden kann? Diese Frage lösen die Arbeiter selbst am besten, indem sie den revolutionären Kampf in der Arbeiter-Union in den Vordergrund stellen. Damit sagen sie, daß jeder, ganz gleich, welchen Berufes, ganz gleich welcher politischen Ansicht er auch sein mag, in die Arbeiter-Union eintreten kann, wenn er nur anerkennt, daß der Kapitalismus in jeder Situation mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen ist. Es gilt die wirtschaftliche Macht des Kapitals zu zerstören. Der revolutionären politischen Partei muß es dann vorbehalten bleiben, die Idee und Methode zu propagieren, mit deren Hilfe die politische Macht zu erobern ist. Und so werden die revolutionären Organisationsformen des Proletariats den Boden vorbereiten, auf dem dann die Diktatur des Proletariats errichtet werden kann. Das Proletariat wird und muß die Aufgaben trotz aller Hemmnisse lösen.

Berschänerung der deutschen Arbeiter.

Zur Frage der Verschickung deutscher Arbeiter zum Wiederaufbau nach Frankreich, über die eine Einigung zwischen der Gewaltregierung Clemenceau und der deutschen Noske-Regierung erzielt war, haben am 6. September unmittelbare Besprechungen zwischen einem Vertreter der deutschen Gewerkschaften und der Confederation generale du Travail begonnen. Es gibt keine Verräterrolle, zu der die deutschen Gewerkschaftsböndzen nicht fähig waren. Vorausichtlich werden diese Herrschaften in der nächsten Woche per Auto die zerstörten Gebiete besichtigen. Gewissensbisse werden die Gesellen dabei nicht bekommen, wenn sie das Resultat ihrer Politik sehen werden, dafür sind sie viel zu sehr abgebrüht.

Den deutschen Arbeitern muß aber klar sein, daß in solchen wichtigen Fragen niemand anders zu entscheiden hat, als die Arbeiterchaft selbst. Und wenn wir dabei bedenken, daß kein Proletariat der Erde, ganz gleich welchen Landes die Verpflichtung hat, den in seinen Größenwahnsinn zusammengebrochenen Imperialismus und Kapitalismus wieder aufzurichten, so werden die deutschen Arbeiter den gewerkschaftlichen Unterhändlern die richtige Antwort zu geben wissen. Daß die Frage eine andere Bedeutung haben würde unter der Herrschaft des Proletariats ist ganz selbstverständlich. Heute mögen jene aufbauen, die die Welt verwüstet haben. Das würde der Gewerkschaftsbürokratie genau so gut bekommen wie der Bourgeoisie.

Frankreich

Scharfe Kritik in Lyon. Auf dem französischen Gewerkschaftskongreß in Lyon wurde an dem Tätigkeitsbericht eine scharfe Kritik geübt. Wir bringen aus der leidenschaftlich geführten Diskussion nur einige Auszüge, die aber beweisen, daß der Arbeiterklasse nicht nur von den deutschen zentralistischen Gewerkschaftsböndzen, sondern auch von den syndikalistischen in Frankreich verübt worden ist.

An erster Stelle sprach Meric. Er beschwerte sich darüber, daß die, die über den Demonstrationstreik vom 21. Juli zu entscheiden gehabt hätten, keine Aufklärung erhalten hätten. Man habe ihnen wichtige Dokumente vorenthalten. Er verlangte neue Führer, die die Interessen des Proletariats und der Gewerkschaften besser wahren könnten.

Die Hauptrede hielt Monmousseau von der Eisenbahngewerkschaft in Paris. Er fragte zuerst, warum Vertreter der Gewerkschaften an den wirtschaftlichen Kommissionen der Friedenskonferenz teilgenommen hätten. Man habe geglaubt, daß dabei etwas Gutes herauskommen könne, sich aber getäuscht; denn der Einfluß der Diplomaten sei größer gewesen als der Einfluß der Gewerkschaftsvertreter. Der Völkerbund habe nichts gemein mit

der Arbeiterinternationale und mit den Zielen der Gewerkschaften. Die Theorie des Klassenkampfes sei geopfert worden auf dem Altar der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung des Landes. Er leugne, daß es innerhalb der Nation eine Solidarität der Interessen gebe. Die Kapitalisten seien allein für den Krieg verantwortlich, und wenn sie das wirtschaftliche Leben wieder aufrichten wollten, dann sollten sie es mit ihren eigenen Mitteln tun. Wenn man dem Bankrott entgehe, dann solle man das leichte Herzens hinnehmen, denn nur durch den Zusammenbruch könne das Proletariat zur Macht gelangen. Der Redner empfahl revolutionäre Mittel. Er warf den Delegierten der C. G. T. vor, daß sie die Grundsätze verraten hätten, und daß sie nicht die Verleumdungen zurückgewiesen hätten, die über den Demonstrationstreik vom 21. Juli verbreitet worden seien. Die C. G. T. sei mitschuldig an der Erdrosselung der ungarischen Revolution und an der Verschärfung der Blockade gegen die russische Revolution. Was die Minderheitler von den Mehrheitlern trenne, sei die grundsätzliche Interpretation des Syndikalismus. Man habe in Frankreich jetzt einen von der Demokratie großgezogenen nationalen Syndikalismus. Der Redner warf Jouhaux vor, daß er sich in Amsterdam für die dort gefassten Beschlüsse eingesetzt habe. Wenn die Masse nicht reif sei, müsse sie zur Reife erzogen werden.

De Jonckere verurteilte die Organisation des Verwaltungsrats. Der Kongreß von Amsterdam sei nur eine Komödie gewesen. Seit dem Kongreß vom Juli 1918 habe das Büro immer die Gewerkschaften verraten. Man müsse neue Männer suchen, die in der Lage wären, die Bewegung so zu gestalten, daß sie die Emanzipation der Arbeiter erziele.

Aus dem Bericht ist deutlich zu ersehen, daß auch die syndikalistischen Gewerkschaften letzten Endes der Verbürokratisierung verfallen können, und daß sich dann dieselben Symptome zeigen, wie wir jetzt in Deutschland durchleben. Das beweist aber weiter, daß die Gewerkschaften, und wenn sie noch so sehr dezentralisiert sind, auslaufen in einer Bürokratie, die dann die Herrschaft ausübt. Das Ende vom Lied: Nationale Bürokratie hüben und drüben.

Daher weg mit der Berufsorganisation und her mit der Betriebsorganisation, das muß die Lösung aller Orten sein.

Australien

Nach dem Manchester Guardian steht auch in Australien die Frage der Allgemeinen Arbeiter-Union im Vordergrund der augenblicklichen Situation. Die Gewerkschaften, die sich ebenso wie in Deutschland als Berufsverbände entwickelt haben, verlieren unter der regen Propaganda der Industrial Workers of the World (I. W. W.) innerhalb der Arbeiterchaft stark im Ansehen. Die J. W. W. lehnt im wesentlichen die spezielle Gruppierung der Berufsverbände ab und versucht den Organisationsgedanken eine breitere Basis zu geben, indem sie die Betriebsorganisation in den Vordergrund stellt. Die Gewerkschaften ziehen aus den veränderten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen die Konsequenzen, indem sie zur Gründung einer Einheitsgenossenschaft (One Big - Union) übergehen. Nach den bisherigen Meldungen scheint sich in Australien die One Big-Union (O. B.-U.) zu demselben Organisationsgebilde entwickeln zu wollen, wie wir es in Deutschland im „Gewerkschaftsbund“ finden. Die O. B. U. umfaßt alle Gewerkschaften, die sich auf förderativer Grundlage zusammenschließen. Sie glaubt mit Hilfe ihres Beamtenapparates und der Parlementsmitglieder wesentliche Vorteile für die Arbeiterchaft erringen zu können.

Demgegenüber steht aber fest, daß die Arbeiterchaft keine große Achtung vor dem Parlament mehr hat, weil all jene Vertreter im Parlament eine Interessenvertretung der Arbeiterchaft nicht durchsetzen können.

Weiter kommt in Betracht, daß alle jene Schiedsgerichte, in der sich die Beamten mit dem Unternehmertum herumbalgen, die Erwartungen der Arbeiter nicht erfüllt haben. In den Schiedsgerichten erblickt die Arbeiterchaft ein Mittel, das den Kampf der Arbeiter abtumpft, weil der Streik nur als Drohmittel gebraucht wird. Ganz besonders hat sich die Unrentabilität der Schiedsgerichte für die Arbeiter während des Krieges gezeigt. Wenngleich Handel und Industrie sich nicht so entfalteten konnten wie in friedlichen Zeiten, so ist trotzdem ein Vergleich mit den europäischen Ländern nicht zulässig. Wohl aber war die harte Ausbeutung, die geringe Entlohnung, hohe Mieten, enorme Steuern usw. für die Arbeiterchaft in Australien genau so drückend wie in den europäischen Ländern. Die eingereichten Lohnerhöhungen fanden vor den Schiedsgerichten nicht die nötige Würdigung. Alles das hat eine sehr nachhaltige Verstimmung bei der Arbeiterchaft ausgelöst.

Die J. W. W. hat für ihre Propaganda einen günstigen Boden. Die von ihr empfohlenen Kampfmittel, wie Massentrik, passive Resistenz, Sabotage usw. finden Beifall. Das Ziel der neuen Kampfmethod ist die Arbeiterchaft wirtschaftlich einheitlich zu organisieren, um den geschlossen organisierten Kapital die geschlossene Arbeiterchaft entgegen zu

stellen. Das Schwergewicht der Organisation wird auf die Betriebe gelegt.

Bis jetzt sind von der J. W. W. besonders erfasst: Wald- und Landarbeiter aller Art, Werft- und Kohlenarbeiter, Transportarbeiter, Angestellte des Handels und Verkehrs usw.

In politischer Hinsicht ergreift die Idee des Bolschewismus immer weitere Schichten, sodaß auch hier von einer allgemeinen Radikalisierung der Arbeiterchaft gesprochen werden kann.

Der Manchester Guardian faßt die Ereignisse wie folgt zusammen:

Faßt man alle diese Punkte zusammen, so wird man verstehen, daß unter der Arbeiterchaft eine allgemeine Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen politischen Kurs entstehen mußte. Es kommt ferner hinzu, daß während des Krieges eine große Unzufriedenheit wegen der Zwangsaushebung entstanden war, daß die Arbeiterchaft schon früh eine veröhnliche Politik zur Beilegung des Krieges gewünscht hat, daß ferner die Rückkehr der Soldaten aus Europa und die wahrscheinliche starke Einwanderung neue Unruhen in die Arbeiterchaft hineinbringen werden. Mit einem Wort: die Haltung der australischen Arbeiterchaft ist in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht sehr unsicher geworden, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß bald große Veränderungen vor sich gehen werden.

Kurze Mitteilungen

Berlin. Die Generalkommission der deutschen Gewerkschaften hat sich hinter den Berliner Metallarbeiterstreik gestellt. Damit ist die Gefahr der Abwürgung des Streiks in greifbare Nähe gerückt.

Brest. In Brest ist der Generalstreik ausgebrochen. Für den November werden allgemeine Streiks in Frankreich erwartet.

Italien. Der Ausbruch des Landarbeiterstreiks hat eine ungeheure Wirkung unter der Arbeiterchaft hervorgerufen. Die Lage der Regierung soll nicht die beste sein.

England. Der Eisenbahnerstreik ist durch die englische Gewerkschaftsbürokratie abgewürgt worden. (Wir kommen in der nächsten Nummer unseres Blattes darauf zurück.) Inzwischen ist aber ein allgemeiner Metallarbeiterstreik ausgebrochen, der ganz England zu erfassen droht.

Amerika. Ein gewaltiger Streik der Stahl- und Hafnarbeiter ist ausgebrochen. An vielen Orten ist der Belagerungszustand verhängt worden. Nach Meldungen ruht fast der gesamte Auslandsverkehr. In Amerika fanden im vergangenen Monat weit über 2000 Streiks statt.

Portugal. Hier tobt der Generalstreik. Revolutionäre Kämpfe sind bereits angesprochen worden und drohen weiter auszubrechen.

Allgemeine Arbeiter-Union Ortsausschuß Bremen

Einzelmitglieder aus den Kleinbetrieben wollen sich zwecks Auskunft an einen der folgenden Genossen wenden:

Morr-Blütenstraße 1
Coors-Weiterdeich 105
Otto Traupe-Blögauerstraße 26
Streich-Scheffelstraße 7
Fuß-Ziegelstraße

20.70

In unserem Verlage erschienen:

- „Die revolutionäre Kampforganisation“, Preis 25 Pfg.
 - „Die Politik der Gewerkschaftsführer von 1914 bis 1919“, von Paul Lange, Preis 40 Pfg.
 - „Betriebsorganisation oder Gewerkschaft“, von Fritz Wolffheim, Preis 50 Pfg.
- In aller Kürze erscheint:
„Der Kampf um die Allgemeine Arbeiter-Union“, von Karl Becker, Preis 50 Pfg.

Organisationen erhalten bei Mehrbezug entsprechend. Rabatt
Phönix-Verlag, Bremen,
Buchtstraße 42¹. 25.30

Wo orientiert sich das revolutionäre Proletariat über die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen am besten?

Im revolutionären Tagesorgan
„DER KOMMUNIST“!

Zu bestellen in Bremen, Geeren 28; außerhalb Bremens bei den Postanstalten. 17.30
Abonnementspreis Mk. 2.50 monatlich